

Forschungsbericht

**Eine qualitative Untersuchung der Meinung der  
Anwohner\_innen zum kulturellen Angebot im  
Körnerpark**

Im Auftrag des Fachbereichs Kultur des Bezirksamtes Neukölln von Berlin

Anna Lena Wollny  
November 2013

**Bezirksamt Neukölln von Berlin**

Abt. Bildung, Schule, Kultur und Sport  
Amt für Weiterbildung und Kultur  
Fachbereich Kultur



**Inhalt**

<b>A Zusammenfassung</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>3</b>
1.1 Die Auftraggeber	3
1.2 Die Kulturinstitutionen im Körnerpark	3
1.3 Die Fragestellung	4
<b>2 Methoden und Vorgehen</b>	<b>5</b>
2.1 Untersuchungsraum	5
2.2 Methodiken und Vorgehensweise bei der Untersuchung	6
<b>3 Ergebnisse der Untersuchung</b>	<b>9</b>
3.1 Die Interviews	9
3.2 Die Umfrage	12
<b>4 Diskussion der Ergebnisse</b>	<b>20</b>
4.1 Demografische Daten	20
4.2 Einzelne Institutionen	21
4.3 Öffentlichkeitsarbeit	26
4.4 Besuchshindernisse und Änderungswünsche	28
4.5 Fazit	30
<b>5 Literatur</b>	<b>32</b>
<b>6 Anhang</b>	<b>33</b>

## **A Zusammenfassung**

Der Fachbereich Kultur des Bezirksamtes Neukölln zu Berlin wollte erfahren, wie sein kulturelles Angebot im Körnerpark von den Anwohner\_innen wahrgenommen und eingeschätzt wird und welche Änderungswünsche bestehen. Dies wurde in einer qualitativen Studie in Form von Interviews und Fragebögen untersucht.

Grundsätzlich gefällt den Anwohner\_innen das kulturelle Angebot gut, auch wenn die Bekanntheit oder die Beliebtheit einzelner Institutionen ausbaufähig ist. Studierende bzw. Jüngere und Arbeitssuchende werden schlechter als andere Bevölkerungssegmente erreicht. Es besteht Bedarf nach einer vermehrten Öffentlichkeitsarbeit sowie der Wunsch nach einem umfangreicheren Kulturprogramm.

## **1 Einleitung**

### **1.1 Die Auftraggeber**

Die diesem Bericht zugrunde liegende Forschung wurde im Auftrag des Fachbereichs Kultur des Bezirksamtes Neukölln durchgeführt.

Dieser Fachbereich ist für Kunst und Kultur im Bezirk Neukölln zuständig und für die folgenden kulturellen Institutionen verantwortlich: Die Galerien im Saalbau und im Körnerpark, das Museum Neukölln, das Gemeinschaftshaus Gropiusstadt sowie die Alte Dorfschule Rudow.

Ziel des Fachbereichs Kultur ist es, „den Neuköllnern (..) spannende, innovative Kunst und Kultur mit Bezug zu ihrem Lebensalltag“ (Fachbereich Kultur a) anzubieten. Zudem möchte der Fachbereich Kultur besonders auch Menschen erreichen, „die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“ (Fachbereich Kultur a), ein Fokus der Arbeit des Fachbereichs liege auf der Kulturarbeit für ältere Menschen, Kinder und Menschen nichtdeutscher Herkunft (vgl. Fachbereich Kultur a).

Die Leitung des Fachbereichs hatte von 1981 bis 2012 Dr. Dorothea Kolland inne. Seit August 2013 hat Dr. Katharina Bieler die Leitung übernommen. Die kommissarische Leitung im Übergangszeitraum zwischen Dr. Kolland und Dr. Bieler übernahm Bettina Busse, die seit langem für den Fachbereich Kultur arbeitet und den Anstoß zur vorliegenden Untersuchung gab.

### **1.2 Die Kulturinstitutionen im Körnerpark**

Der ca. 2,4 ha große Körnerpark liegt in Nord-Neukölln zwischen der Karl-Marx-Straße und der Hermannstraße im Körnerkiez. Der Park entstand zwischen 1912 und 1916 vermutlich nach dem Entwurf des Gartenarchitekten H.-R. Küllenberg auf der Fläche einer ehemaligen Kiesgrube (vgl. Bezirk Neukölln). Nachdem er in den 1960er Jahren verfiel, wurde der Park Ende der 70er Jahre restauriert und ist heute eine gut gepflegte und viel genutzte Grünanlage (vgl. Bezirk Neukölln).

Die Galerie im Körnerpark wurde 1983 nach der Restaurierung des Parks in der alten Orangerie eröffnet. Heute möchte die Galerie nicht nur etablierte Kunst zeigen, sondern durch (interaktive) Ausstellungen für Kinder und Jugendliche oder Begleitprogramme zu den Ausstellungen sowie durch den angeschlossenen Café-Betrieb und die kostenlose Konzertreihe „Sommer im Park“ auch Besucher\_innen anziehen, die wenig(er) Zugang zu Kunst und Kultur haben (vgl. Fachbereich Kultur c).

Seit 2008 ergänzt zudem der Kreativraum das kulturelle Angebot der Galerie im Körnerpark. Der Kreativraum schließt an die Galerie an und ist in erster Linie als Aktionsraum für künstlerisch-kreative Projekte von Künstler\_innen für Schüler\_innen gedacht. So finden hier beispielsweise im Zeitraum zwischen Oster- und Herbstferien Bildhauerworkshops mit Schulklassen statt. Auch für Lehrer\_innen und Anwohner\_innen werden ein- bis zweimal jährlich ähnliche Workshops angeboten (vgl. Fachbereich Kultur c).

### **1.3 Die Fragestellung**

Der Fachbereich Kultur war daran interessiert, zu erfahren, wie das oben beschriebene kulturelle Angebot des Körnerparks den Anwohner\_innen des Körnerkiezes gefällt, an die es sich in erster Linie richtet.

Es ging hierbei um Fragen wie „Sind die Einrichtungen den Anwohner\_innen bekannt?“, „Nutzen die Anwohner\_innen das kulturelle Angebot?“, „Was sollte sich nach Meinung der Anwohner\_innen ändern?“ oder „Wen erreicht das Kulturangebot?“.

## 2 Methoden und Vorgehen

Es handelt sich hier um eine explorative Untersuchung, da bisher von Seiten des Fachbereichs Kultur keine entsprechenden Studien durchgeführt wurden. Daher schien ein qualitatives Vorgehen passend, um zunächst Themen und Aspekte herauszufiltern, die für Anwohner\_innen von Bedeutung sind. Entsprechend wurden in einem ersten Schritt leitfadengestützte Interviews mit Anwohner\_innen geführt. Auf die Ergebnisse dieser Interviews aufbauend wurde dann ein Fragebogen entwickelt, anhand dessen die Aussagen der Interviews überprüft werden sollten.

### 2.1 Untersuchungsraum

Zielgruppe der Untersuchung waren vorwiegend Anwohner\_innen aus dem Körnerkiez. In diesem Kiez lebten 2011 ca. 11.300 Einwohner\_innen, wobei ca. 53,6% der Anwohner\_innen entweder Ausländer\_innen waren oder über einen Migrationshintergrund verfügten (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 4). Bei Kindern und Jugendlichen lag dieser Anteil mit ca. 80,5% noch deutlich höher (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 4). Die Verteilung von Männern und Frauen im Kiez ist recht ausgeglichen, so lag der Anteil der Frauen 2011 bei ca. 47% (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 4).

Der Sozialindex des Körnerkiezes ist sehr niedrig, da viele der hier lebenden Menschen staatliche Transferleistungen beziehen, arbeitslos oder im Niedriglohnsektor beschäftigt sind (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 4). Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch (im Jahr 2011 betrug der Anteil Arbeitsloser an der Gesamteinwohnerzahl 15,3%) und das Bildungsniveau der Bewohnerschaft ist überwiegend niedrig (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 4, 7).

Im Körnerkiez befinden sich zwei Grundschulen, ein Gymnasium und zehn Kindertagesstätten (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 5).

Künstlerische Einrichtungen und Angebote, zu denen auch die Galerie im Körnerpark, der Kreativraum, und die „Sommer im Park“-Konzerte gezählt werden können, haben in den letzten Jahren in diesem Gebiet zunehmend an Bedeutung gewonnen (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 6) und der (Gewerbe-) Leerstand hat sich reduziert (vgl. Quartiersmanagement Körnerpark 2012, S. 8).

## **2.2 Methodiken und Vorgehensweise bei der Untersuchung**

Sowohl bei der Erstellung des Interview-Leitfadens wie auch bei der Entwicklung des Fragebogens wurde mit dem Fachbereich Kultur zusammengearbeitet.

### **2.2.1 Leitfadengestützte Interviews**

Für die Interviews war eine Dauer von etwa 20 Minuten angesetzt. Der Leitfaden für diese Interviews beinhaltete 15 offene Fragen, die auf die Fragestellung des Fachbereichs Kultur abzielten. So wurde nach Besuchshäufigkeit, Kommunikationswegen, positiven und negativen Bewertungen des kulturellen Angebots, Änderungsvorschlägen oder Wünschen sowie nach einer Einschätzung der Situation im Winter gefragt.

Insgesamt wurden sechs Interviews mit neun Personen durchgeführt. Die Interviewpartner\_innen konnten über lokale Institutionen erreicht und die Interviews jeweils vor Ort durchgeführt werden: im Nachbarschaftsheim des Körnerkiezes, im Elterncafé einer anliegenden Grundschule, in einem lokalen Jugendtreff sowie in der örtlichen Kunstfiliale. Es wurde sich bemüht, verschiedene Altersgruppen einzubeziehen und auch Stimmen von Anwohner\_innen mit Migrationshintergrund einzufangen. Dass letztlich der Großteil aller Interviewpartner\_innen einen Migrationshintergrund aufwies, lag auch daran, dass weitere Interviewtermine aus unterschiedlichen Gründen nicht zustande kamen oder abgesagt wurden.

In der Kunstfiliale wurde mit einer jüngeren Frau ohne Migrationshintergrund gesprochen. Im Elterncafé der Grundschule fand ein Gespräch mit drei Müttern statt, davon zwei mit und eine ohne Migrationshintergrund. Beim Kiezcafé im Nachbarschaftsheim konnten zwei Interviews mit

einer Frau und einem Mann, beide Senioren mit Migrationshintergrund, geführt werden. Im Jugendtreff wurden schließlich drei männliche Teenager befragt, die alle einen Migrationshintergrund hatten.

Der Interviewleitfaden findet sich im Anhang 6.1.

### **2.2.2 Umfrage mit standardisierten Fragebögen**

Die Interviews wurden zunächst bezüglich möglicher Aspekte für die Entwicklung eines standardisierten Fragebogens zum Ankreuzen ausgewertet. Hier ergaben sich beispielsweise Themen wie „Im Park nicht an die Regeln halten“ oder der Wunsch nach mehr Kulturveranstaltungen im Winter. Diese Themen oder Ideen wurden, ebenso wie von Seiten des Fachbereichs Kultur eingebrachte, in den Fragebogen aufgenommen. Zu letzteren zählten z.B. die Nutzung verschiedener Kommunikationswege, um sich über Veranstaltungen oder Ausstellungen zu informieren, oder Fragen zum Einfluss der Jahreszeit auf die Besuchshäufigkeit.

Zunächst wurden im Fragebogen demografische Angaben abgefragt. Neben Alter, Geschlecht und Beruf wurde an dieser Stelle auch danach gefragt, wie lange die Befragten bereits im Kiez leben. Bezogen auf das kulturelle Angebot im Körnerpark wurde zunächst gefragt, ob die Galerie, das Café, die „Sommer im Park“-Konzerte und der Kreativraum bekannt sind und anschließend, über welche Kommunikationswege die Befragten sich über das kulturelle Angebot vor Ort informieren. Folgend wurden die Besuchshäufigkeit im letzten Jahr sowie mögliche Besuchshindernisse abgefragt. Als letztes sollten der Ist-Zustand sowie einige Änderungsvorschläge bewertet werden.

Der Fragebogen lag vom 17.07. bis zum 04.09.2013 mit einer Rückgabemöglichkeit in der Galerie im Körnerpark aus. Auch im Quartiersmanagement Körnerpark lagen die Bögen vom 09.08. bis zum 04.09.2013 aus und konnten vor Ort abgegeben werden.

Darüber hinaus wurden verschiedene Institutionen aufgesucht und die Fragebögen vor Ort verteilt und direkt wieder eingesammelt. Aufgesucht wurden der Vergabebeirat zum Quartiersfonds 3 des Quartiersmanagements Körnerpark, das Kiezcafé und der Kurs „Bewegung am Vormittag“ im Nachbarschaftsheim, das Elterncafé der Konrad-Agahd-Grundschule, eine Freiluftkino-Vorführung in einer an den Park angrenzenden Straße sowie ein Konzert aus der Reihe „Sommer im Park“.



Der Jugendtreff wurde nicht noch einmal besucht, da sich herausstellte, dass für Kinder und Jugendliche ein zweiter Fragebogen notwendig wäre, der anders aufgebaut sein müsste.

Der Fragebogen findet sich im Anhang 6.2.

## **3 Ergebnisse der Untersuchung**

### **3.1 Die Interviews**

In der Auswertung der Interviews ergaben sich folgende Kern-Themengebiete: der Körnerpark an sich, die Öffentlichkeitsarbeit zum kulturellen Angebot im Körnerpark, das Kulturangebot selbst, die Situation im Winter sowie das an die Galerie angrenzende Café im Körnerpark. Im folgenden werden die Aussagen zu den jeweiligen Themengebieten zusammengefasst dargestellt.

#### **3.1.1 Das Kulturangebot**

Generell schien das kulturelle Angebot im Körnerpark den Interviewten zu gefallen. So betonte eine Person, dass das Programm gut sei und es wurden verschiedene Aspekte explizit benannt. Drei Personen gefielen beispielsweise die „Sommer im Park“-Konzerte gut, die Steinmetzkurse für Schüler\_innen wurden ebenfalls von drei erwachsenen Gesprächspartner\_innen als positiv gesehen und einer der Teenager hatte bereits an einem solchen Kurs teilgenommen. Dieser hatte ihm sehr gut gefallen und er würde gerne wieder teilnehmen. Auch die anderen beiden Teenager hätten Interesse an einem solchen oder auch an anderen Workshops wie beispielsweise zum Thema Zeichentrick teilzunehmen, da sie zu diesem Thema eine Ausstellung in der Galerie mit der Schule besucht hatten. Alle drei Teenager hatten mit ihrer Schule bereits Ausstellungen in der Galerie im Körnerpark besucht.

Auch das in unmittelbarer Nähe des Parks im Sommer stattfindende Freiluftkino wurde als positiver Beitrag zum kulturellen Angebot genannt, allerdings mit dem Hinweis, dass es noch schöner wäre, wenn es direkt im Park auf der Terrasse vor der Galerie stattfinden könnte.

Besonders eine Person betonte, dass sie mehr Kulturveranstaltungen im Körnerpark befürworten würde und der Meinung sei, dass der Park als Ort für Erholung nicht darunter leiden würde, sich der Körnerpark aber zugleich als Kulturstandort profilieren könne, da Veranstaltungen Aufmerksamkeit erregten.

Auch wurden zahlreiche Ideen für Veranstaltungen benannt; so wurde beispielsweise Interesse an

einer Ausstellung künstlerischer Arbeiten von Kindern gezeigt oder an einer Ausstellung, die sich mit einer bestimmten Kultur wie z.B. der osmanischen auseinandersetzt. Eine andere Person fand, dass es mehr Programm für Kinder geben sollte und verwies in dem Zusammenhang darauf, dass „früher“ Sonntags Kinderfilme gezeigt worden seien. Auch an Handarbeits-Workshopangeboten, die sich beispielsweise auf entsprechende Ausstellungen lokaler Ateliers beziehen könnten, wurde Interesse gezeigt. Weitere Ideen waren Workshop-Angebote für ganze (bestehende) Gruppen oder für Familien. Zudem wurde vorgeschlagen, Veranstaltungen auch vor- oder nachmittags stattfinden zu lassen, damit Eltern kommen könnten, während ihre Kinder anderweitig betreut würden. In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass in einem Fall Unsicherheiten bezüglich der Öffnungszeiten der Galerie bestanden.

### **3.1.2 Das Café**

Das Café im Körnerpark wurde mehrfach als sehr schöner Ort beschrieben. Eine Person sah im Café zudem das Potential Besucher in die Galerie zu „locken“, weil man „schon mal hinter der Fassade“ und es dann leichter sei, den Schritt in die Galerie zu tun.

Allerdings wurden auch in einem Fall Probleme mit dem Umgang des Personals mit Gästen beschrieben und in einem anderen Interview darauf hingewiesen, dass es schade sei, dass die Toiletten nur von Gästen benutzt werden dürften, die auch vor Ort saßen und etwas zu trinken bestellten.

### **3.1.3 Der Körnerpark**

Grundsätzlich gefällt der Körnerpark allen Interview-Partner\_innen gut oder sehr gut, so wurde er einmal als „das Schmuckstück hier im Kiez“ bezeichnet und zwei Personen betonten, wie schön gepflegt der Park sei.

Zudem wurde in allen Interviews mit Erwachsenen angesprochen, dass sich nicht an die Regeln gehalten und verbotener Weise die Wiese in der Mitte betreten und Fußball gespielt oder Blumen gepflückt würden. Allerdings unterschieden sich die Bewertungen dieser Beobachtungen. Zwei der interviewten Erwachsenen betonten, dass sie diese Regelverstöße als negativ empfänden, es werde „immer schlechter“. Eine Person allerdings fand ebendies „sehr witzig“ und war der Ansicht,

dass der Park nun einmal zum Nutzen da sei. Zwei der Teenager erzählten zudem, dass sie selbst im Park Fußball spielten, wenn der angrenzende Fußballplatz belegt sei. Manchmal würden sie dann allerdings aus dem Park geworfen.

Außerdem wurde in drei Interviews darauf hingewiesen, dass viel Müll im Park liegenbleibe und es sehr dreckig aussehe. Eine Person forderte die Aufstellung eines Schildes oder die Bestrafung derjenigen, die den Park verschmutzen.

Auch die Beleuchtung des Parks wurde angesprochen. So betonten zwei Personen, dass der Park zu dunkel sei und sie sich eine bessere Beleuchtung wünschten. Eine Person erzählte außerdem, dass viele Leute Angst hätten, bestohlen zu werden, wenn sie im Dunkeln in den Park gingen oder tagsüber im Park einschliefen.

Darüber hinaus war einer Person die Rampe, die vom Park zur Terrasse vor der Galerie, dem Café und dem Kreativraum führt, nicht bekannt. Die Person meinte, es ginge vielen so, dass sie nicht die Kinderwagen die Treppen hoch- und runtertragen wollten und deshalb nicht in die Galerie oder ins Café gingen.

#### **3.1.4 Die Situation im Winter**

Im Winter sei man generell weniger draußen hieß es in einem Interview und in einem anderen wurde ebenfalls auf die Kälte und Dunkelheit als Gründe dafür hingewiesen, nicht bzw. weniger in den Park zu gehen. Doch auch die (scheinbar) glatten Treppen hielten eine Person davon ab, den Park im Winter zu besuchen. Aber es wurde auch mehrfach berichtet, dass sehr gerne bei Schnee mit Kindern im Park Schlitten gefahren oder im Park spazieren gegangen werde.

Die Lichtinstallationen im Park wurden in zwei Interviews als schön beschrieben und eine Person erzählte, wie schön ein Laternenumzug im Park ausgesehen habe.

Zudem wurde in allen Interviews mit Erwachsenen der Weihnachtsbasar als sehr schön hervorgehoben, in einem Interview war diese Beschreibung mit dem Wunsch verbunden, häufiger Veranstaltungen dieser Art im Park stattfinden zu lassen. Auch ein Winter-Kulturprogramm mit Märchenstunden, Filmabenden (als Pendant zum Freiluftkino im Sommer), Lesungen und/oder kulinarischen Treffpunkten/Events wurde von einer Person vorgeschlagen.

### 3.1.5 Die Öffentlichkeitsarbeit

In zwei Interviews wurde explizit angesprochen, dass man als Anwohner\_in nicht oder wenig von dem mitbekomme, was im Körnerpark passiere. Ein\_e Interview-Partner\_in schlug in diesem Zusammenhang vor, dass die aktuellen Ausstellungen mehr „nach draußen dringen“ sollten, um aufzufallen und der Unklarheit darüber entgegen zu wirken, was die Besucher\_innen in der Galerie erwarte.

Zwei andere Person betonten zudem, dass keinerlei Informationen über Ausstellungen oder Veranstaltungen vom Kiez nach außen drängen. So würde ein am nicht weit entfernten Hermannplatz lebender Verwandter bis heute nicht wissen, dass es die Galerie im Körnerpark überhaupt gebe. Auch sei es schade, erklärte eine der beiden Personen, dass dies aus ihrer Sicht auch für Veranstaltungen in anderen Kiezen gelte. Vielleicht könne dem entgegen gewirkt werden, indem in den Kiezzeitungen auch auf Termine anderer Kieze hingewiesen werde, so ihre Idee.

### 3.2 Die Umfrage

Bis zum 04.09.2013 wurde insgesamt eine Anzahl von 154 ausgefüllten Fragebögen erreicht, wobei 14 der Fragebögen ungültig waren. Insgesamt lag also eine Zahl von 140 gültigen Fragebögen vor, auf die sich die in diesem Abschnitt vorgestellten Ergebnisse beziehen. Die Verteilung der Fragebögen ist in der folgenden Tabelle ersichtlich.

*Tabelle 1: Rücklauf Fragebögen*

Galerie im Körnerpark – Auslage	90
<u>Quartiersmanagement</u> – Vergabebeirat	6
<u>Quartiersmanagement</u> – Auslage	0
Nachbarschaftsheim – <u>Kiezcafé</u>	8
Nachbarschaftsheim – Bewegung am Vormittag	4
<u>Konrad-Adenauer-Schule</u> – Elterncafé	7
Freiluftkino	22
„Sommer im Park“-Konzert	17
<b>Gesamt</b>	<b>154</b>
Anzahl ungültiger Fragebögen	14
<b>Anzahl gültiger Fragebögen</b>	<b>140</b>

Im Folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Fragen des Fragebogens vorgestellt. Die Fragen zu den demografischen Angaben der Befragten werden im ersten Abschnitt gemeinsam erläutert.

**3.2.1 Demografische Daten der Befragten (Fragen 1-4)**

Die 140 gültigen Fragebögen wurden etwa zu zwei Dritteln von Frauen (94) und zu einem Drittel von Männern (46) ausgefüllt.

Etwa ein Drittel der Befragten wohnt seit über 10 Jahren im Körnerkiez. Ein weiteres Drittel der Fragebögen wurde von Personen ausgefüllt, die entweder nicht im Kiez wohnen oder keine Angaben zu dieser Frage gemacht haben. Das letzte Drittel teilt sich unter Anwohner\_innen, die zwischen weniger als einem und bis zu zehn Jahren im Kiez wohnen, recht gleichmäßig auf.

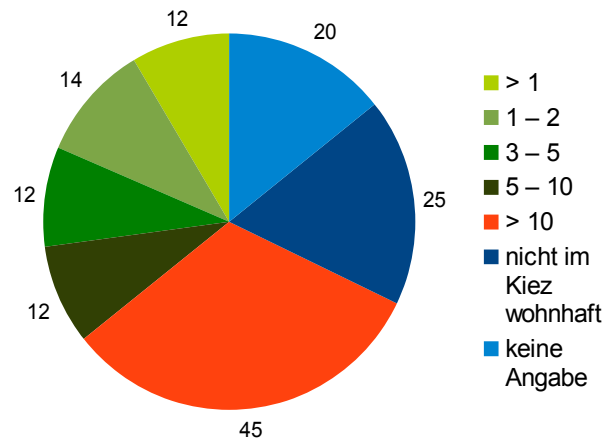


Abbildung 1: wohnhaft im Kiez in Jahren

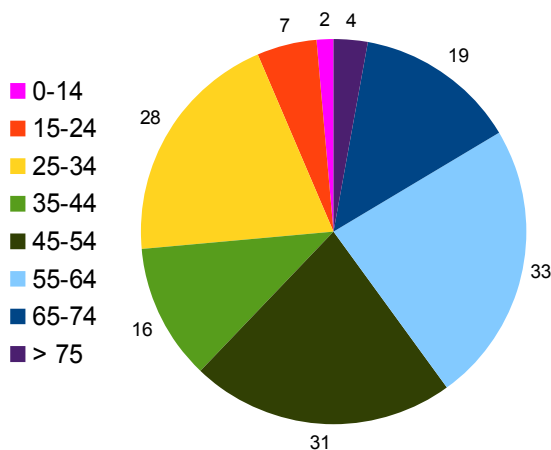


Abbildung 2: Alter

Die größte Gruppe der Befragten mit beinahe der Hälfte aller Fragebögen stellen die zwischen 45 und 64-Jährigen. Darauf folgt die Gruppe der 25 bis 44-Jährigen. Die über 65-Jährigen sind ebenfalls recht gut, die unter 25-Jährigen jedoch wenig vertreten.

Knapp die Hälfte aller Befragten arbeitet entweder als Selbstständige\_r oder Angestellte\_r. Eine weitere große Gruppe der Befragten ist Rentner\_in. Studierende, Arbeitssuchende und Beamte sind deutlich weniger und Schüler\_innen und Auszubildende kaum vertreten.

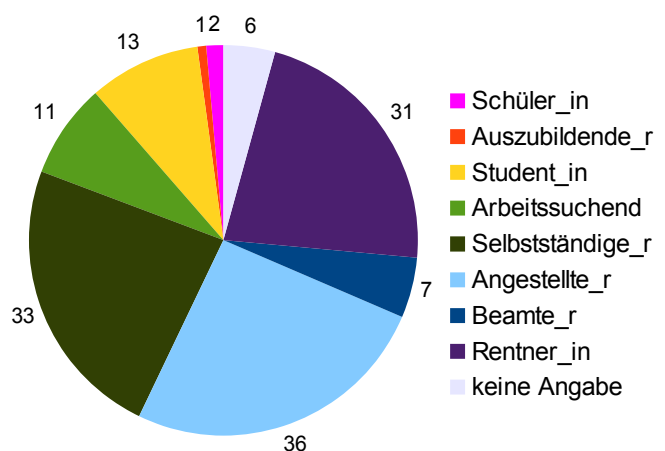


Abbildung 3: Beruf

### 3.2.2 Bekanntheit der Institutionen (Frage 5)

Die Galerie und das Café sind den meisten der Befragten bekannt. Lediglich 7 (Galerie) und 5 (Café) Personen gaben an, sie nicht zu kennen. Die „Sommer im Park“-Konzerte sind ebenfalls einem Großteil der Befragten bekannt. Allerdings liegt hier die Zahl der unbekannt-Nennungen mit 32 deutlich höher.

Der Kreativraum im Körnerpark fällt hingegen deutlich aus der Reihe. Ihn kennen nur etwa 42% der Befragten und mehr als die Hälfte geben an, ihn nicht zu kennen.

Die Anzahl der Fragebögen ohne Angaben zu dieser Frage waren insgesamt sehr gering. Die höchste Anzahl erreichte hier der Kreativraum mit 8 Bögen ohne Angaben (Galerie 1, Café 2, „Sommer im Park“ 3).

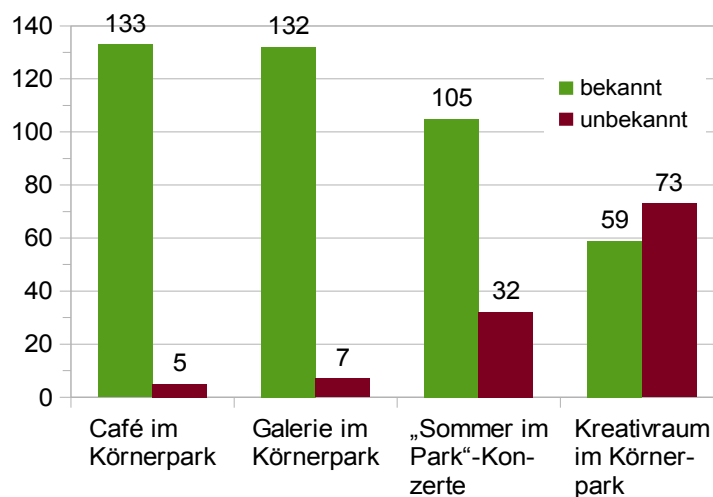


Abbildung 4: Bekanntheit der Institutionen

### 3.2.3 Nutzung verschiedener Kommunikationswege (Frage 6)

Bei der Frage danach, wie die Befragten von Ausstellungen / Workshops / Veranstaltungen im Körnerpark erfahren, waren Mehrfachantworten möglich.

Jeweils etwa 40% der Befragten erhalten Informationen über Flyer oder Postkarten, die Schaukästen im Körnerpark und über Plakate oder Aushänge. Kurz dahinter liegen Mundpropaganda und der Kulturkalender des Fachbereichs Kultur (Leporello) mit jeweils etwas mehr als einem Drittel aller Befragten. Über die Internetauftritte des Fachbereichs Kultur und des Körnerparks informiert sich immerhin ein Viertel der Befragten und noch etwas weniger erhalten Informationen aus der Kiezzeitung Körnerpost.

Über Schulen und Kindertagesstätten informieren sich nur 5% der Befragten.

Insgesamt sind die Antworten zu dieser Frage recht breit gefächert. So gibt es keine Angabe, die von mehr als der Hälfte der Befragten gemacht wurde.

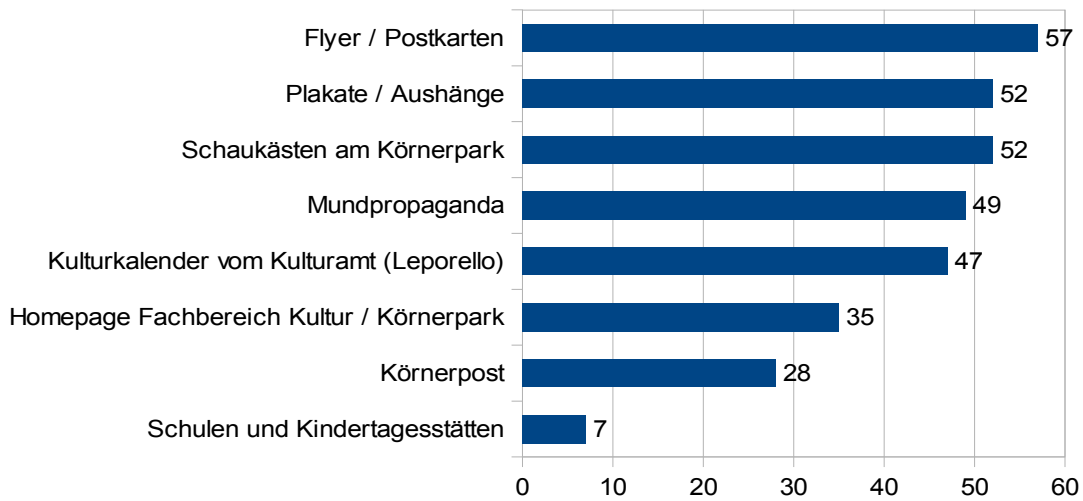


Abbildung 5: Nutzung verschiedener Kommunikationswege

### 3.2.4 Besuchshäufigkeit im letzten Jahr (Frage 7)

Die „Sommer im Park“-Konzerte und die Galerie sind die von den Befragten am häufigsten besuchten Institutionen. So gaben mehr als 40% der Befragten an, die Konzerte häufig oder sehr häufig zu besuchen. Bei den Ausstellungen in der Galerie sind es knapp unter 40%. Das Café weist knapp 30% häufiger oder sehr häufiger Besucher\_innen auf. Der Kreativraum schlägt auch bei dieser Frage aus der Reihe. Nur etwa 6% der Befragten sind im letzten Jahr häufig oder sehr häufig im Kreativraum gewesen. Auch die Anzahl der Befragten, die angeben, im letzten Jahr gar nicht im Kreativraum gewesen zu sein ist mit etwa zwei Dritteln deutlich am höchsten.

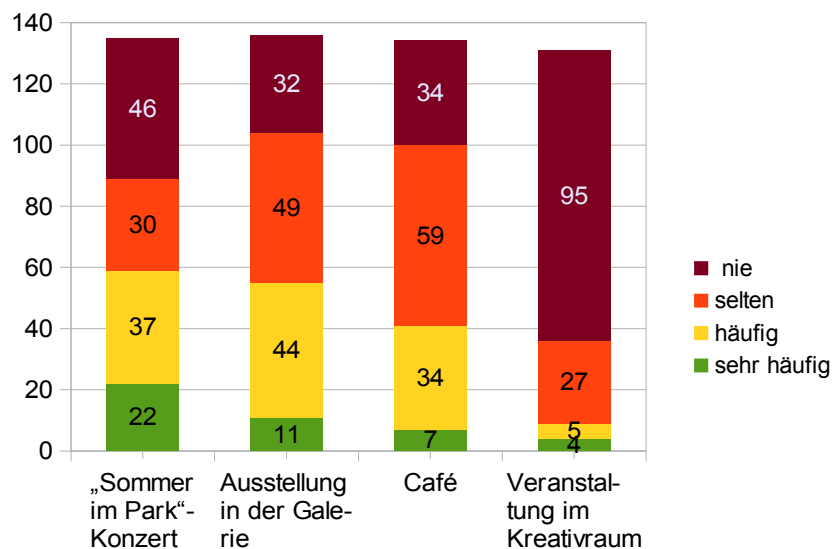


Abbildung 6: Besuchshäufigkeit im letzten Jahr



**3.2.5 Gründe, das kulturelle Angebot im Körnerpark nicht wahrzunehmen (Frage 8)**

Diese Frage war die am häufigsten freigelassene. Insgesamt beläuft sich die Anzahl der Freilassungen bei den Antwortmöglichkeiten der Frage 8 jeweils auf etwa ein Drittel der gültigen Fragebögen.

Bei den Fragebögen, die diese Frage beantwortet haben, trifft zum Großteil (knapp unter 40% bis zu 56%) die zur Auswahl gegebene Möglichkeit „ganz und gar nicht“ zu.

Die einzige Ausnahme bildet hier die Aussage „Ich habe es nicht (rechtzeitig) gewusst“. Diese Auswahlmöglichkeit wurde lediglich von knapp einem Viertel der Befragten als „ganz und gar nicht“ zutreffend angekreuzt. Ein Drittel der Befragten kreuzte hingegen an, dass diese Aussage „voll und ganz“ oder „eher ja“ auf sie zutreffe. Somit ist „Ich habe es nicht (rechtzeitig) gewusst“ die mit Abstand am häufigsten zutreffende Antwort. Auf sie folgen die Aussagen „Im Dunkeln gehe ich nicht in den Park“, „Ich kenne die Öffnungszeiten nicht“ und „Ich habe es vergessen“. Aussagen zum Nichtgefallen von der Qualität oder den Formaten des kulturellen Angebots sowie zur Atmosphäre wurden jeweils von weniger als 10% der Befragten als „voll und ganz“ oder „eher ja“ zutreffend angegeben.

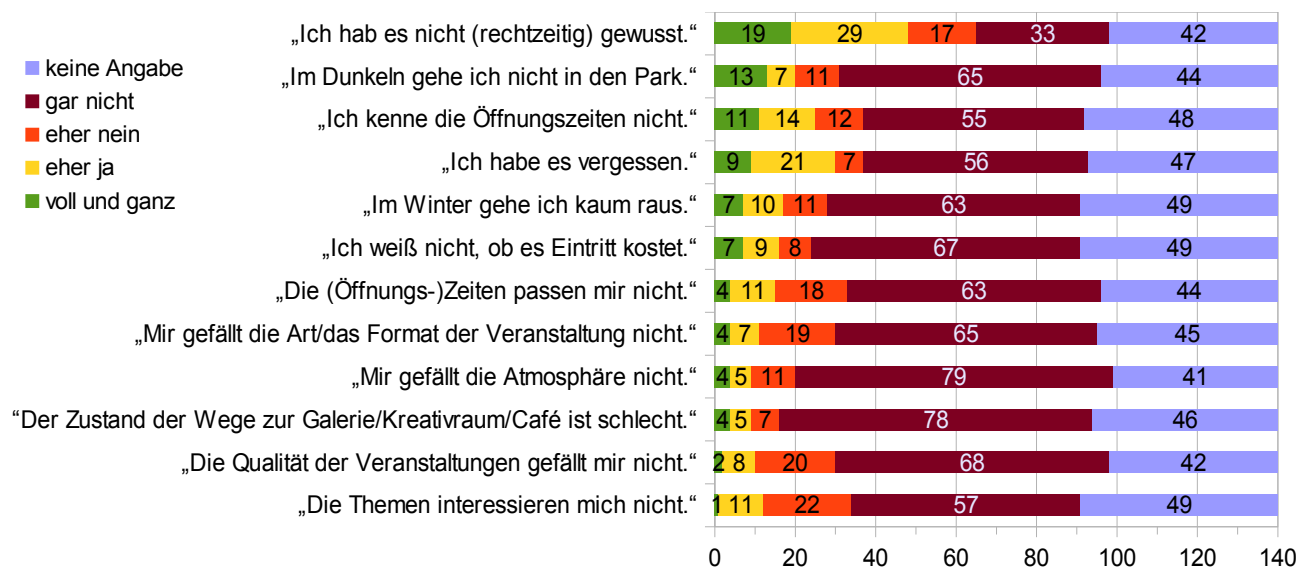


Abbildung 7: Gründe, das kulturelle Angebot nicht wahrzunehmen

**3.2.6 Bewertung des Ist-Zustands (Frage 9)**

Auch bei dieser Frage gab es zahlreiche Fragebögen ohne Angaben. Besonders auffallend war dies beim Weihnachtsbasar und den Workshops bzw. Veranstaltungen im Kreativraum. Diese beiden Punkte wurden zu über 60% freigelassen. Auch die Bewertungen der Lichtinstallationen und der Beleuchtung im Park sowie der Beobachtung, dass sich häufig nicht an die Regeln gehalten werde, wurden jeweils von mehr als einem Drittel der Befragten nicht vorgenommen.

Von 45% der Befragten und somit deutlich am häufigsten mit „sehr gut“ bewertet wurden die „Sommer im Park“-Konzerte. Ebenfalls „sehr gut“ gefallen jeweils knapp einem Viertel bis einem Drittel der Befragten die Stimmung vor Ort, das Café, die Ausstellungen in der Galerie, die Lichtinstallationen sowie die Qualität der Ausstellungen bzw. Veranstaltungen.

Negative Bewertungen („nicht so gut“ oder „sehr schlecht“) wurden bei dieser Frage nicht sehr häufig vorgenommen. Die einzige Ausnahme bildet hier die Frage danach, dass sich im Park häufig nicht an die Regeln gehalten werde. Dies finden über 40% der Befragten „nicht so gut“ oder sogar „sehr schlecht“. Die Lichtinstallationen und die Beleuchtung im Park sowie das Café wurden zudem von jeweils ca. 10% der Befragten negativ bewertet.

„Wie gefällt/gefallen Ihnen ...“

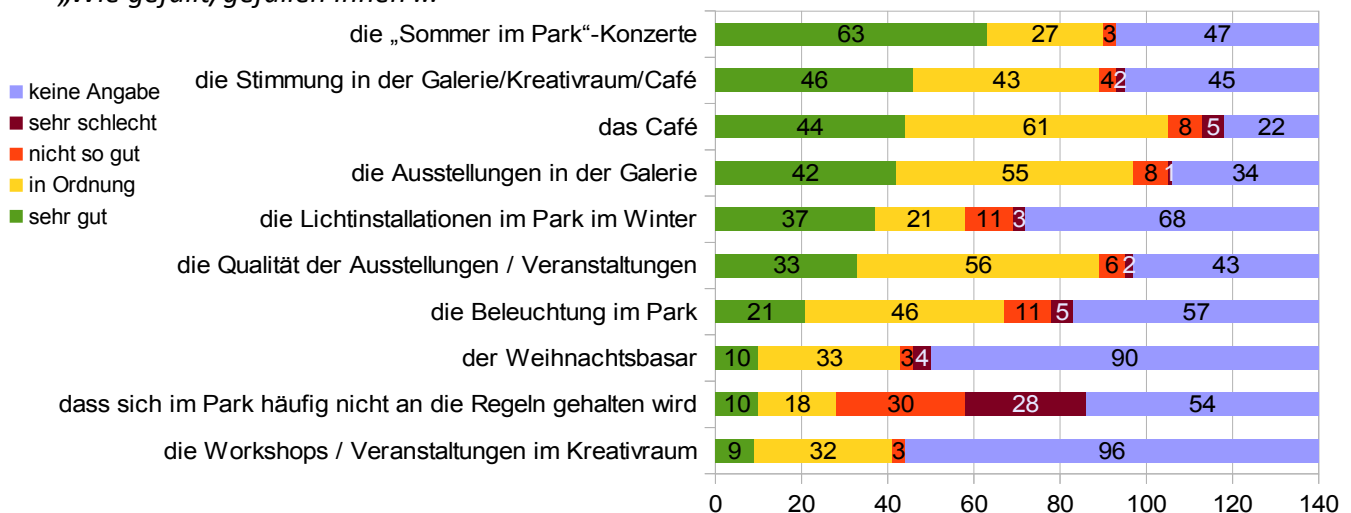


Abbildung 8: Bewertung des Ist-Zustands

### 3.2.7 Bewertung von Änderungsvorschlägen für das kulturelle Angebot (Frage 10)

Bei dieser Frage gab es weniger Freilassungen als bei den beiden vorigen. Maximal ein knappes Viertel der Befragten ließ hier eine der Auswahlmöglichkeiten unbeantwortet.

Auch wurden bei dieser Frage kaum negative Bewertungen vorgenommen. Am besten bewertet wurde die Idee, mehr Kultur-Veranstaltungen im Körnerpark zu veranstalten; knapp zwei Drittel finden diesen Vorschlag „sehr gut“. Auch mehr Kultur-Veranstaltungen im Winter fanden über 40% der Befragten „sehr gut“.

Am schlechtesten schnitt die Idee ab, Workshopangebote für organisierte Gruppen zu veranstalten; sie gefiel weniger als 20% der Befragten „sehr gut“. Zudem gefiel dieser Vorschlag ebenso wie die Idee, Workshops zu den jeweiligen Ausstellungen anzubieten, 6% der Befragten „nicht so gut“ oder „sehr schlecht“.

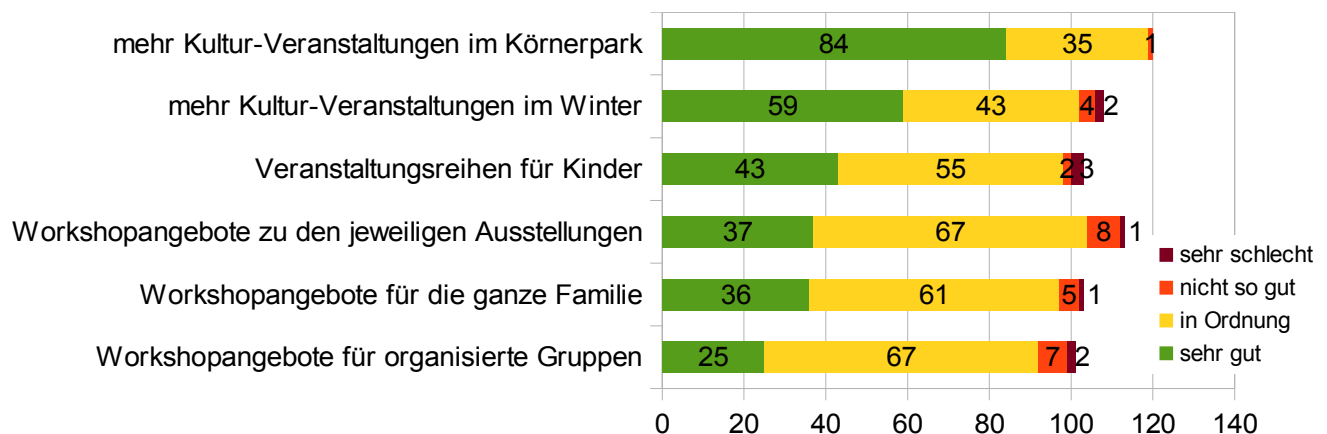


Abbildung 9: Bewertung von Änderungsvorschlägen für das kulturelle Angebot

### 3.2.8 Kommentare auf den Fragebögen (Frage 11)

Auf 49 der 140 gültigen Fragebögen wurde die Möglichkeit wahrgenommen, unter Frage 11 Ergänzungen oder Kommentare zu notieren. Es wurden ähnliche Themen angesprochen, wie sie sich auch in den Interviews herauskristallisierten.

Die Kommentare werden im folgenden zusammengefasst dargestellt.

Die Verschmutzung des Parks war ein Thema, das von sechs Personen als problematisch benannt wurde. Die Lösungsvorschläge differierten; von dem Wunsch nach Aufsichtspersonal, über Schilder

bis hin zur Eigeninitiative. Vier weitere Befragte betonten, wie schön (und gut gepflegt) der Park sei und ebenfalls vier weitere erwähnten die Schönheit des Parks neben anderen Aspekten.

Auf fünf Fragebögen fand sich der Wunsch nach mehr Öffentlichkeitsarbeit (z.T. für den Park), in einem Fall gezielt im Schillerkiez.

Elf der Kommentare bezogen sich auf Veranstaltungen oder das kulturelle Angebot. Vorgeschlagen wurden z.B. mehr Veranstaltungen im Winter, Lesungen, Filmvorführungen, offene Jugendveranstaltungen, Textilkurse, offene Ausstellungen, an denen sich alle beteiligen können, Morgenyoga sowie Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung. Zudem gab es die Bitte um weniger Vorgaben von Amtsseite, weniger zahlungspflichtige Angebote sowie eine regenfeste Alternative für die „Sommer im Park“-Konzerte.

Zudem gab es acht Kommentare von Personen, die betonten, mit dem kulturellen Angebot zufrieden zu sein und gerne in den Körnerpark zu kommen.

Zwei Menschen gaben an, aufgrund des großen kulturellen Angebots in Berlin selten die Angebote im Körnerpark wahrzunehmen.

Eine Person kritisierte die fehlende Barrierefreiheit und bat um kleine Rampen für Rollstühle an den Türschwellen.

Zum Café gab es zwei kritische Kommentare; einer bezog sich auf zu hohe Preise und der andere auf eine „unsympathische Philosophie“ der Betreibenden.

Vier Personen haben den Fragebogen selbst kommentiert, wobei in zwei Fällen konkret die Fragestellung der Frage 8 kritisiert wurde.

Zudem gab es einen Kommentar, der ebenfalls den Fragebogen sowie diverse weitere Aspekte kritisierte, wie z.B. die Ausstellungen, die Betreuung des Parks durch das Ordnungsamt, die Betreuung des Cafés durch den Fachbereich Kultur, den Weihnachtsbasar sowie dass sich bei Veranstaltungen im Kreativraum nicht an die Parkregeln gehalten werde und Müll liegen bleibe.

## 4 Diskussion der Ergebnisse

### 4.1 Demografische Daten

Dieser Abschnitt bezieht sich ausschließlich auf die Ergebnisse der Umfrage.

Auffällig war, dass an der Umfrage doppelt so viele Frauen wie Männer teilgenommen haben, während der Anteil von Frauen im Körnerkiez 2011 sogar knapp unter 50% lag. Zwar wurden im Kiezcafé des Nachbarschaftsheim und beim Elterncafé in der Grundschule fast ausschließlich Frauen angetroffen, doch kann das diese Verteilung nicht allein erklären, da es sich hierbei insgesamt um lediglich 15 Fragebögen handelte.

Es könnte geschlussfolgert werden, dass Frauen möglicherweise ein größeres Interesse an Kunst und Kultur haben und daher eher in der Galerie, bei einem „Sommer im Park“-Konzert oder einer Kinoveranstaltung anzutreffen sind. Allerdings zeigt eine Umfrage von TNS Infratest, dass Musik und Film als Kultursparten für Männer von größerer Bedeutung scheinen als für Frauen und bildende Kunst von beiden Geschlechtern gleich wichtig beurteilt wurde (vgl. Abb. 6.3.1 im Anhang). Jene Umfrage macht zwar keine Aussage über den tatsächlichen Besuch einer entsprechenden Kultur-Veranstaltung, lässt die beschriebene Schlussfolgerung jedoch unwahrscheinlich erscheinen.

Tatsächlich ist aus den Ergebnissen der Umfrage keine Erklärung für diese Verteilung der Geschlechter ersichtlich.

Auf den ersten Blick scheint zudem der Anteil der Befragten um die 50 Jahre und älter recht groß zu sein. Tatsächlich liegt der Altersdurchschnitt der Befragten mit um die 48 Jahre etwas über dem von der Berliner Kulturverwaltung, dem Berlin Tourismus Marketing und der Freien Universität Berlin aufgestellten berlinweiten Altersdurchschnitt für Museumsbesucher\_innen, entspricht aber beinahe dem Altersdurchschnitt aller in jene Statistik einbezogenen Personen (vgl. Abb. 6.3.2 im Anhang).

Bei der Frage danach, wie lange die Befragten bereits im Körnerkiez wohnen, wurde deutlich, dass die Auswahlmöglichkeit „Ich wohne nicht im Kiez“ auf dem Fragebogen fehlte. Die in den Ergebnissen aufgezählten „nicht im Kiez“-Lebenden hatten dies handschriftlich ergänzt. Wäre diese Antwortmöglichkeit gegeben gewesen, hätte sich möglicherweise die Anzahl der Freilassungen reduziert und das Bild des Anteils derjenigen, die tatsächlich nicht im Kiez leben, wäre eindeutiger gewesen.

## **4.2 Einzelne Institutionen**

### **4.2.1 Die Galerie**

Die Galerie im Körnerpark ist laut der Umfrage deutlich mehr Befragten bekannt als die Anzahl der Fragebögen umfasst, die aus der Galerie oder dem „Sommer im Park“-Konzert stammen, oder als Befragte sie im letzten Jahr besucht haben. Auch kennen sie deutlich mehr Menschen als der Rücklauf aus der Galerie betrug.

Befragte, die angaben, die Galerie im letzten Jahr sehr häufig besucht zu haben, leben größtenteils schon sehr lange im Körnerkiez (2x 5-10 Jahre, 7x über 10 Jahre) oder kommen aus einem anderen Kiez (2). Bei häufigen Besucher\_innen entspricht die Verteilung in Bezug auf die Wohndauer im Kiez recht genau der Struktur der Befragten.

Die häufigsten und regelmäßigsten Besucher\_innen der Galerie sind in der Umfrage Rentner\_innen, Angestellte und Selbstständige, welche auch allgemein die größten Gruppen der Befragten darstellen. Überraschend ist, dass kein\_e der befragten Studierenden die Galerie im letzten Jahr häufig oder sehr häufig besucht hat. Stattdessen verteilen sich die Studierenden gleichmäßig auf seltene und Nicht-Besucher\_innen.

Die befragten Arbeitssuchenden tauchen verstärkt in der Gruppe der seltenen Besucher\_innen auf.

Die Galerie scheint also eine gut bekannte Kulturinstitution im Kiez zu sein, die Menschen unabhängig von der Zeit, die sie im Kiez leben, anspricht, allerdings zu ihren häufigsten Besucher\_innen in erster Linie Menschen zählen kann, die schon sehr lange im Kiez leben. Zudem

scheint die Galerie Schwierigkeiten zu haben, Studierende und Arbeitssuchende als regelmäßige Besucher\_innen zu gewinnen.

Da die Anzahl derjenigen, die die Galerie in der Umfrage nicht bewerteten, sich beinahe mit der Anzahl der Personen deckt, die die Galerie im letzten Jahr nie besucht oder keine Angabe diesbezüglich gemacht haben, könnte vermutet werden, dass es sich in beiden Fällen um dieselben Personen handelt. Eine Überprüfung bestätigt dies jedoch nicht, so haben auch seltene und einige häufige Besucher die Galerie nicht bewertet. Weitere Anhaltspunkte liefern die Ergebnisse diesbezüglich nicht.

In den Interviews wurde die Galerie stets als bekannt benannt, außer in einem Interview wurde jedoch bei den erwachsenen Gesprächspartnern nicht weiter über die Galerie gesprochen. (Auf die Vorschläge aus einem Interview wird unter dem Punkt „4.3 Öffentlichkeitsarbeit“ weiter eingegangen.)

Die Jugendlichen schilderten jedoch Besuche einer oder mehrerer Ausstellungen in der Galerie mit der Schule. Es könnte hieraus geschlussfolgert werden, dass die Galerie auch von (zumindest einer) angrenzenden Grundschule(n) besucht zu wird und insofern auch jüngeres Publikum zu den Besucher\_innen zählen zu können scheint. Allerdings kann diese Einschätzung nur sehr vage sein, da sie sich ausschließlich auf drei Interviewpartner stützt, die alle dieselbe Grundschule besuchen oder besucht haben, und diese Einschätzung mit den Ergebnissen der Umfrage weder bestätigt noch widerlegt werden konnte.

#### **4.2.2 Das Café**

Das Café wurde von den im Rahmen der Umfrage Befragten im letzten Jahr erkennbar seltener regelmäßig besucht als die Galerie, obwohl es sogar geringfügig bekannter ist als diese. Dies wirkt zudem insofern erstaunlich, als dass Cafés von vielen Menschen häufiger aufgesucht werden als Ausstellungen, die alle ein bis zwei Monate wechseln. Auf der anderen Seite wurden Café-Besucher nicht explizit im Rahmen der Umfrage aufgesucht.

Bezüglich der demografischen Daten oder im Zusammenhang mit der Besuchshäufigkeit anderer Institutionen sind in den Ergebnissen der Fragebögen bei den (Nicht-) Besucher\_innen des Cafés keine Auffälligkeiten zu erkennen.

Bei den Bewertungen auf dem Fragebogen wies das Café die geringsten Freilassungen auf und wurde überwiegend gut bewertet. Auch in den Interviews wurde es zweimal als sehr schöner Ort hervorgehoben.

Das Café scheint also sehr bekannt zu sein und vielen Menschen gut zu gefallen. Die meisten Befragten schienen sich zudem auch in der Lage zu sehen, es zu beurteilen.

Allerdings wurde das Café auch von ca. 10% der im Rahmen der Umfrage Befragten mit „nicht so gut“ oder sogar „sehr schlecht“ bewertet. Und es fanden sich auch zwei kritische Kommentare auf den Fragebögen. Für diese beiden Personen schien diese Bewertung also so wichtig zu sein, dass sie zuzüglich zu der auf dem Fragebogen vorhandenen Bewertung des Cafés noch persönliche Kommentare abgaben.

Auch in den Interviews wurde das Café zweimal negativ kommentiert.

Sowohl in den Fragebögen als auch in den Interviews bezog sich die Kritik auf den persönlichen Umgang mit den Gästen bzw. die (Unternehmens-) Philosophie.

Das Café könnte also scheinbar seine Beliebtheit noch ausbauen, indem Verbesserungen in diesem Bereich vorgenommen würden.

#### **4.2.3 Die „Sommer im Park“-Konzerte**

Die „Sommer im Park“-Konzerte erreichten bei der Umfrage die höchste Anzahl von „sehr häufigen“ Besucher\_innen im vergangenen Jahr, obwohl die Konzerte deutlich weniger Befragte kennen als die Galerie und das Café. Die Personen, die die Konzerte kennen, scheinen diese also mit größerer Wahrscheinlichkeit auch aufzusuchen. Zudem übersteigt die Anzahl der „sehr häufigen“ Besuche die Zahl der Fragebögen, die direkt bei einem Konzert ausgefüllt wurden.



Die Konzerte scheinen also bei denen, die sie kennen, sehr beliebt zu sein und viel besucht zu werden.

Dies könnte sich u.a. daraus erklären, dass die Konzerte Event-Charakter haben und nur an bestimmten Tagen zu bestimmten Zeiten stattfinden oder daraus, dass Musik unabhängig von Alter, Schulbildung oder Haushaltseinkommen neben Literatur der beliebteste Kulturbereich der Deutschen und deutlich beliebter als bildende Kunst ist, wie eine Umfrage von TNS-Infratest zeigt (vgl. Abb. 6.3.3, 6.3.4, 6.3.5 im Anhang).

Aber auch die Bewertungen der Konzerte fielen in den Interviews und in der Umfrage positiv aus; sie wurden mit Abstand am besten bewertet. Zudem haben mehr Personen die Konzerte mit „sehr gut“ bewertet, als sie im letzten Jahr „sehr häufig“ oder „häufig“ besucht haben.

Allerdings gab es bei der Bewertung auch 47 Fragebögen, die diese Frage frei ließen. Diese Zahl scheint sich mit der Anzahl der im letzten Jahr „nie“-Besucher\_innen beinahe vollständig zu decken und tatsächlich ist in 38 der 47 Fälle eine Übereinstimmung von Nicht-Besuch und Nicht-Bewertung zu finden. Die meisten Befragten, die Konzerte besucht haben, haben diese also auch bewertet, was darauf schließen lassen könnte, dass die Konzerte den Besucher\_innen wichtig sind.

Die Verteilung der Berufsgruppen ist bei den Konzerten ähnlich wie bei der Galerie. Auch hier zählen Studierende nicht zu den regelmäßigen Besucher\_innen, wobei etwa die Hälfte der Studierenden, die die Konzerte nie besuchen, sie durchaus kennen. Anders ist die Situation bei den Arbeitssuchenden, hier fallen die Angaben, die Konzerte im letzten Jahr nie besucht zu haben sehr häufig mit der Angabe, diese nicht zu kennen zusammen.

Zwei der Befragten haben auf den Fragebögen ergänzt, dass sie sich einen besseren Regenschutz für die Konzerte wünschten. Dies kann damit zusammenhängen, dass das Konzert, bei dem die Umfrage durchgeführt wurde, aufgrund des schlechten Wetters in den Kreativraum verlegt werden musste. Die Kommentare können aber auch unabhängig davon dafür sprechen, dass einige Besucher\_innen die Konzerte nicht aufgrund des Wetters nicht besuchen können möchten.

Insgesamt wurden die „Sommer im Park“-Konzerte sehr gut bewertet und weisen eine hohe Stetigkeit der Besucher\_innen auf. Allerdings könnte ihre Bekanntheit bei potentiellen Besucher\_innen scheinbar noch gesteigert werden.

#### **4.2.4 Der Kreativraum**

Dass der Kreativraum deutlich unbekannter ist als die anderen Institutionen, ist insofern nicht erstaunlich, als dass die dort stattfindenden Veranstaltungen in erster Linie für Schulklassen gedacht sind und häufig als einzige Werbemaßnahme die umliegenden Schulen direkt angeschrieben werden. Die ansonsten üblichen Kommunikationswege der Öffentlichkeitsarbeit wie die Homepage, der Leporello oder Plakate werden für diese Veranstaltungen (hauptsächlich die Steinmetzworkshops für Schüler\_innen) i.d.R. nicht genutzt. Insofern ist eine Bekanntheit des Kreativraums bei etwa 42% der Befragten in diesem Fall nicht negativ zu werten.

Der niedrige Bekanntheitsgrad kann zudem die mit ebenfalls beinahe 70% sehr hohe Freilassungsrate bei der Bewertung der Veranstaltungen im Kreativraum (Frage 9 des Fragebogens) teilweise erklären.

#### **4.2.5 Der Körnerpark generell**

Sowohl in den Interviews als auch in der Umfrage wurde deutlich, dass der Park als sehr schön und häufig auch als gut gepflegt empfunden und wertgeschätzt wird. Zugleich scheint die Verschmutzung des Parks durch die Nutzer\_innen ein wichtiges Thema für viele der Befragten und Interviewten zu sein und es wird sich diesbezüglich eine Lösung erhofft.

Auch die Beobachtung, dass sich häufig nicht an die Regeln gehalten werde, kam in mehreren Interviews ebenso wie in der Umfrage auf. Dies wurde allerdings nur von knapp über 60% der im Rahmen der Umfrage befragten Personen bewertet, was drauf hindeuten könnte, dass dieses Thema nicht für alle von (gleich) großer Bedeutung oder nicht allen (gleich) präsent ist.

Zudem sind die Meinungen bezüglich dieses Themas gespalten. Die Reaktionen in der Umfrage waren ähnlich wie in den Interviews: Ein größerer Teil findet es „nicht so gut“ oder „sehr schlecht“, dass sich im Park häufig nicht an die Regeln gehalten werde (40% bei der Umfrage) während ebendies ein kleinerer aber dennoch auffallender Teil der Befragten „in Ordnung“ oder

sogar „sehr gut“ findet (20% bei der Umfrage). Bei einem Blick auf die demografischen Angaben der Befragten fällt hier auf, dass der größte Teil derjenigen, denen die Regelverstöße missfallen, bereits seit über zehn Jahren im Kiez wohnt und als Angestellte arbeiten oder Rentner\_innen sind. Auch ist auffällig, dass keine Studierenden in diese Gruppe fallen.

Der Teil der Befragten, der die Regelverstöße befürwortet, ist insgesamt etwas jünger, aber auch hier leben die meisten der Befragten seit über 10 Jahren im Kiez. Während hier Studierende gut vertreten sind, tauchen Rentner\_innen und Selbstständige überhaupt nicht auf.

Der Umgang mit Regeln im Körnerpark scheint also teilweise ein Generationenproblem darzustellen und momentan scheint die Gruppe derjenigen, denen die Verstöße missfallen deutlich größer zu sein, als die derjenigen, die sie befürworten.

Zudem scheint ein Teil der bei der Umfrage Befragten sich nicht gerne im Dunkeln im Park aufzuhalten. In einem Interview wurde darüber hinaus angesprochen, dass „viele“ Angst hätten, im Dunkeln im Park bestohlen zu werden und dass eine bessere Beleuchtung diese Situation verbessern könne. In einem anderen Interview wurde ebenfalls darauf verwiesen, dass die Beleuchtung im Park unzureichend sei.

In der Umfrage lässt sich allerdings kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Aussage, im Dunkeln gehe man nicht in den Park und einer negativen Bewertung der Beleuchtung erkennen.

Insgesamt scheint der Körnerpark also (vor allem tagsüber) ein beliebter und geschätzter Ort zu sein, dessen Nutzung jedoch Konfliktpotential zwischen unterschiedlichen Nutzer\_innen-Gruppen bietet.

### **4.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Informationskanäle werden scheinbar von allen Altersgruppen in einem etwa ähnlichen Verhältnis genutzt. Allerdings scheint der Kulturkalender des Fachbereichs Kultur (Leporello) der von Jüngeren am häufigsten genutzte Informationsweg zu sein. So wurde dieser von beinahe allen 15-24-Jährigen und mehr als einem Drittel der 25-34-Jährigen angekreuzt. Überraschend scheint

dagegen, dass die Nennung der Homepages des Fachbereichs oder des Körnerparks von der in der Regel im Internet sehr aktiven Altersgruppe bis 35 gering ausfällt (lediglich neun Nennungen insgesamt in dieser Gruppe). Die Homepage scheint also die jüngeren Befragten weniger anzusprechen oder als Informationskanal weniger bekannt zu sein als den Älteren.

Da die Schaukästen und Plakate dieselbe Anzahl von Nennungen aufweisen und in der Form ähnlich sind, liegt die Vermutung nahe, dass die Personen, die Plakate angekreuzt haben, auch aus den Schaukästen Informationen erhalten. In der Überprüfung bestätigt sich dies jedoch nur teilweise, es gibt durchaus abweichende Nennungen.

Dass die Schaukästen zudem von Personen, die nicht im Körnerkiez leben, seltener als durchschnittlich angegeben wurden, ist nicht sehr überraschend, ebensowenig eine überdurchschnittliche Nutzung der Homepages. Dass jedoch ein Viertel der Nennungen der Körnerpost ebenfalls nicht aus dem Körnerkiez stammt, ist insofern erstaunlich, als dass die Zeitung lediglich im Kiez verteilt wird bzw. ausliegt.

Dies ebenso wie die Tatsache, dass etwa 17% der in der Umfrage befragten Personen nicht im Körnerkiez wohnhaft sind, scheint der Einschätzung aus den Interviews zu widersprechen, dass keinerlei Informationen über die Kiezugrenzen hinweg nach außen drängen.

Im Fragebogen wurde „Ich habe es nicht rechtzeitig gewusst“ als häufigster Grund dafür genannt, das kulturelle Angebot im Körnerpark nicht oder nicht so oft wahrzunehmen. Daraus könnte geschlossen werden, dass die Öffentlichkeitsarbeit möglicherweise unzureichend oder nicht passgenau ist. Dafür spricht auch, dass Unsicherheiten bezüglich der Öffnungszeiten das drittwichtigste Besuchshindernis in der Umfrage ist, bzw. bei Zusammenzählen von „voll und ganz“ und „eher ja“-Antworten sogar an zweiter Stelle steht. Auch die fünf Kommentare diesbezüglich auf den Fragebögen unterstützen diese Einschätzung.

Es scheint also ein Bedarf an verstärkter oder verbesserter Öffentlichkeitsarbeit allgemein und über ggf. weiterhin über Kiezugrenzen hinweg zu bestehen.

#### 4.4 Besuchshindernisse und Änderungswünsche

##### 4.4.1 Besuchshindernisse

Für die vielen Freilassungen bei der Frage nach Gründen dafür, das kulturelle Angebot nicht wahrzunehmen (Frage 8 des Fragebogens), kann es unterschiedliche Gründe geben. So ist es möglich, dass die Frage (ggf. auf Grund der doppelten Verneinung im Wortlaut der Frage) nicht verstanden wurde, wie beispielsweise in zwei Kommentaren explizit angesprochen wurde. Allerdings könnte auch eine hohe Besuchshäufigkeit der Befragten der Grund für Freilassungen sein; dies wurde auf zwei Fragebögen handschriftlich zur Frage 8 hinzugefügt. Bei der Überprüfung dieser Vermutung stellt sich heraus, dass durchaus einige der Befragten, die Frage 8 nicht (oder kaum) beantwortet hatten, bei der Frage nach der Besuchshäufigkeit im letzten Jahr „häufig“ oder „sehr häufig“ angekreuzt hatten, dass aber andere Befragte auch „selten“ oder gar „nie“ ankreuzten.

Keine dieser beiden Möglichkeiten scheint also die große Anzahl an Freilassungen bei der Frage 8 (vollständig) erklären zu können.

Sowohl aus den Interviews wie auch aus der Umfrage ergab sich, dass das Format, die Themen, die Qualität der Ausstellungen oder Veranstaltungen sowie die Atmosphäre vor Ort zumeist keinen (Haupt-) Grund dafür darzustellen scheinen, das kulturelle Angebot im Körnerpark nicht wahrzunehmen.

Auch der Zustand der Wege scheint i.d.R. kaum Probleme darzustellen. Allerdings bemängelte eine (laut Angabe selbst rollstuhlfahrende) Person in der Umfrage die Barrierefreiheit, da keine Rampen für Rollstühle angebracht seien, was tatsächlich ausschließlich bei dem Café der Fall ist.

Stattdessen scheinen die wichtigsten Besuchshindernisse sowohl für die im Rahmen der Umfrage Befragten als auch für die Interviewpartner\_innen, wie bereits oben im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit und dem Park an sich geschildert, darin zu bestehen, dass die Personen nicht (rechtzeitig) von den Veranstaltungen erfahren haben oder sich bezüglich der Öffnungszeiten unsicher waren sowie in der Tatsache, dass einige nicht im Dunkeln in den Park gehen.

#### 4.4.2 Änderungsvorschläge

Bei der Umfrage wurde deutlich, dass sich sehr viele Befragte mehr Kulturveranstaltungen wünschen. Zudem lassen die wenigen Freilassungen bei dieser Antwortmöglichkeit darauf schließen, dass dieser Aspekt vielen Befragten wichtig erscheint. Und auch im Winter wünscht sich ein großer Teil der Befragten mehr Veranstaltungen. Beides wurde auch in den Interviews angesprochen. So scheint generell der Wunsch nach mehr Kulturveranstaltungen im Körnerpark zu bestehen.

Auch die zahlreichen Vorschläge, die sowohl in den Interviews als auch auf zahlreichen Fragebögen diesbezüglich gemacht wurden, sprechen für die Wichtigkeit dieses Wunsches.

Die gesammelten Vorschläge seien hier noch einmal zusammengefasst:

##### Veranstaltungs-Formate

- Lesungen
- Filmvorführungen
- offene Ausstellungen, an denen sich alle beteiligen können

##### Workshopinhalte

- Textilkurse bzw. Handarbeits-Workshops

##### Ausstellungsthemen

- Werke von Kindern
- Werke aus einem bestimmten Kulturkreis
- (aktuelles) regionales Handwerk

##### Zielgruppenspezifische Veranstaltungen

- für Menschen mit Behinderung
- Kinderprogramm bzw. offene Jugendveranstaltungen (Veranstaltungsreihen für Kinder wurde bei der Umfrage zudem von 74% der Befragten positiv beurteilt.)

#### Jahreszeitbezogen im Winter

- kulinarische Treffen
- Märchenstunden
- häufiger (Veranstaltungen wie) den Weihnachtsbasar
- Laternenumzug im Park
- Winter-Pendent zu Freiluftkino-Veranstaltungen im Sommer

Zu dem letzten Bereich lässt sich noch ergänzen, dass während in allen Interviews mit Erwachsenen der Weihnachtsbasar als sehr schön beschrieben wurde und auch allen bekannt war, der Basar in der Umfrage scheinbar vielen der Befragten nicht bekannt ist (sehr viele Freilassungen und einige Anmerkungen diesbezüglich) und immerhin 5% (bzw. 14% der Fragebögen, die eine Bewertung des Weihnachtsbasars vorgenommen hatten) negative Bewertungen vorliegen („nicht so gut“ oder „sehr schlecht“). Hier scheinen also sehr unterschiedliche Einschätzungen vorzuliegen.

Außerdem lässt sich zu den Ideen für den Winter hinzufügen, dass es bereits Märchenstunden in Form des Moritatenzelts gibt, das jährlich im Dezember im Kreativraum stattfindet.

#### 4.5 Fazit

In Bezug auf die Fragestellungen des Fachbereichs Kultur lässt sich zusammenfassen, dass das kulturelle Angebot im Körnerpark generell gut bekannt zu sein und den Befragten auch überwiegend gut zu gefallen scheint. Verbesserungspotential lässt sich bezüglich der Bekanntheit der „Sommer im Park“-Konzerte, bezüglich der Beliebtheit des Cafés und im Erreichen von Berufsgruppen wie Studierenden oder Arbeitssuchenden erkennen.

Letzteres könnte möglicherweise (u.a.) über eine vermehrte, verbesserte oder passgenauere Öffentlichkeitsarbeit geschehen. Hierfür scheint darüber hinaus generell ein Bedarf zu bestehen, ebenso wie der Wunsch nach einem umfangreicheren Kulturprogramm.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass es im Körnerpark ggf. zu Konflikten zwischen unterschiedlichen Nutzer\_innen-Gruppen in Bezug auf die Art der Nutzung und den Umgang mit Regeln im Park kommen könnte. Möglicherweise könnte der Fachbereich hier irgendwann gezwungen sein, Stellung zu beziehen. Zumindest ist dies vermutlich ein Thema, dessen sich der Fachbereich bewusst sein sollte.



## 5 Literatur

Bezirk Neukölln: Gartendenkmale – Der Körnerpark, online verfügbar, URL: <http://www.neukoelln-online.de/denkmale/rixdorf/start.htm> (Zugriff vom 28.09.2013)

Fachbereich Kultur a: Kulturarbeit in Neukölln – Eine Gratwanderung, online verfügbar, URL: <http://kultur-neukoelln.de/ueber-uns-konzept.php> (Zugriff vom 28.09.2013)

Fachbereich Kultur b: Aufgaben und Geschichte, online verfügbar, URL: <http://kultur-neukoelln.de/ueber-uns-geschichte.php> (Zugriff vom 28.09.2013)

Fachbereich Kultur c: Galerie im Körnerpark, online verfügbar, URL: <http://kultur-neukoelln.de/galerie-im-koernerpark-detail.php?backLink=59> (Zugriff vom 28.09.2013)

Quartiersmanagement Körnerpark: „Integriertes Handlungskonzept 2012“, online als PDF verfügbar, URL: <http://www.qm-koernerpark.de/unser-quartier/handlungskonzept> (Zugriff vom 28.09.2013)

## 6 Anhang

### 6.1 Interviewleitfaden

1. Seit wann wohnen Sie denn im Körnerkiez?
2. Waren Sie denn auch schon mal in der Galerie, im Kreativraum, im Café oder bei Veranstaltungen auf dem Vorplatz (z.B. „Sommer im Park“-Konzerte)?
3. Und waren Sie auch öfters da? Und wo waren Sie dann, wenn Sie da waren?
4. Woran erinnern Sie sich denn ...? // Gibt es eine Ausstellung/Veranstaltung/Workshop, an die/den Sie sich erinnern (nicht nur aus dem letzten Jahr)?
5. Woher wussten Sie denn von der Ausstellung/Workshop/Veranstaltung? Und wie bekommt man überhaupt mit, was im Körnerpark passiert?
6. Was gefällt Ihnen an der Galerie/Kreativraum/Café/Veranstaltungen?
7. Was stört Sie an der Galerie/Kreativraum/Café/Veranstaltungen?
8. Wie gefällt Ihnen die Atmosphäre im Café/Galerie/Kreativraum/bei Veranstaltungen?
9. Haben Sie Änderungsvorschläge oder Wünsche?
10. An was für Ausstellungen/Workshops/Veranstaltungen im Kreativraum/Galerie/Vorplatz würden Sie teilnehmen/hätten Sie Interesse? // Wünschen Sie sich vielleicht ein anderes Angebot?
  
11. Jetzt ist ja endlich der Frühling da. Aber waren Sie in diesem langen Winter auch mal im Körnerpark/Galerie/Café etc.?
12. Wenn ja, was gefällt Ihnen im Winter? Was stört Sie im Winter?  
// Wenn nein, was hält Sie davon ab?
13. Was würden Sie sich mehr in der kalten Jahreszeit wünschen?
14. Letzte Frage: Wussten Sie, dass es ein Kulturamt in Neukölln gibt? (Was stellen Sie sich vor, was das Kulturamt macht?) Und dass es für die Galerie zuständig ist? Finden Sie das eigentlich gut, dass das Kulturamt diese Galerie führt?

**6.2 Fragebogen**

**Angaben zur Person**

1. Altersgruppe    0-14     15-24     25-34     35-44     45-54     55-64     65-74     > 75
2. Geschlecht       weiblich     männlich
3. Beruf            Schüler/in     Student/in     Auszubildende/r     Beamte/r   
 Selbstständig     Angestellte/r     Arbeitssuchend     Rentner/in
4. Wohnhaft im Kiez seit    < 1 Jahr     1-2 Jahre     3-5 Jahre     5-10 Jahre     > 10 Jahre

**Fragen zum Kulturangebot im Körnerpark**

**5. Kennen Sie ...**

	Ja	Nein
a) die Galerie im Körnerpark?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) den Kreativraum im Körnerpark?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) das Café im Körnerpark?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) die „Sommer im Park“-Konzerte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**6. Wie erfahren Sie von Ausstellungen / Workshops / Veranstaltungen im Körnerpark?**

a) Schaukästen am Körnerpark	<input type="checkbox"/>	e) Flyer / Postkarten	<input type="checkbox"/>
b) Kulturkalender vom Kulturamt (Leporello)	<input type="checkbox"/>	f) Mundpropaganda	<input type="checkbox"/>
c) Homepages vom Kulturamt / Körnerpark	<input type="checkbox"/>	g) Körnerpost	<input type="checkbox"/>
d) Plakate / Aushänge	<input type="checkbox"/>	h) Schulen und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>

**7. Wie häufig waren Sie im letzten Jahr ...**

	nie	selten	häufig	sehr häufig
a) in einer Ausstellung in der Galerie?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) bei einer Veranstaltung im Kreativraum?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) im Café?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) bei „Sommer im Park“?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**8. Was hat Sie bisher daran gehindert, (öfters) hinzugehen?**

Inwiefern trifft das folgende auf Sie zu?	gar nicht	eher nein	eher ja	voll und ganz
a) „Ich hab es nicht (rechtzeitig) gewusst.“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) „Mir gefällt die Atmosphäre nicht.“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) „Mir gefällt die Art/das Format der Veranstaltung nicht.“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) „Die (Öffnungs-)Zeiten passen mir nicht.“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

e) „Die Qualität der Veranstaltungen gefällt mir nicht.“				
f) „Die Themen interessieren mich nicht.“				
g) „Der Zustand der Wege zur Galerie/Kreativraum/Café ist schlecht.“				
h) „Ich weiß nicht, ob es Eintritt kostet.“				
i) „Ich habe es vergessen.“				
j) „Ich kenne die Öffnungszeiten nicht.“				
k) „Im Dunkeln gehe ich nicht in den Park.“				
l) „Im Winter gehe ich kaum raus.“				

**9. Wie gefallen Ihnen ...**

	sehr gut	in Ordnung	nicht so gut	sehr schlecht
a) die Ausstellungen in der Galerie?				
b) das Café?				
c) die Workshops / Veranstaltungen im Kreativraum?				
d) die „Sommer im Park“-Konzerte?				
e) der Weihnachtsbasar?				
f) die Beleuchtung im Park?				
g) die Lichtinstallationen im Park im Winter?				
h) die Stimmung in der Galerie/Kreativraum/Café?				
i) dass sich im Park häufig nicht an die Regeln gehalten wird?				
j) die Qualität der Ausstellungen / Veranstaltungen?				

**10. Wie fänden Sie es, wenn ...**

	sehr gut	in Ordnung	nicht so gut	sehr schlecht
a) es mehr Kultur-Veranstaltungen im Körnerpark gäbe?				
b) es Workshopangebote für die ganze Familie gäbe?				
c) es zu den jeweiligen Ausstellungen in der Galerie Workshopangebote gäbe?				
d) es Workshopangebote für organisierte Gruppen wie z.B. über das Nachbarschaftsheim gäbe?				
e) es Veranstaltungsreihen für Kinder gäbe?				
f) es im Winter mehr Kultur-Veranstaltungen gäbe?				

**11. Möchten Sie noch etwas ergänzen? (z.B. Ideen, Wünsche, Anregungen, Kommentare)**

6.3 Vergleichsstatistiken von Statista



Abbildung 6.3.1

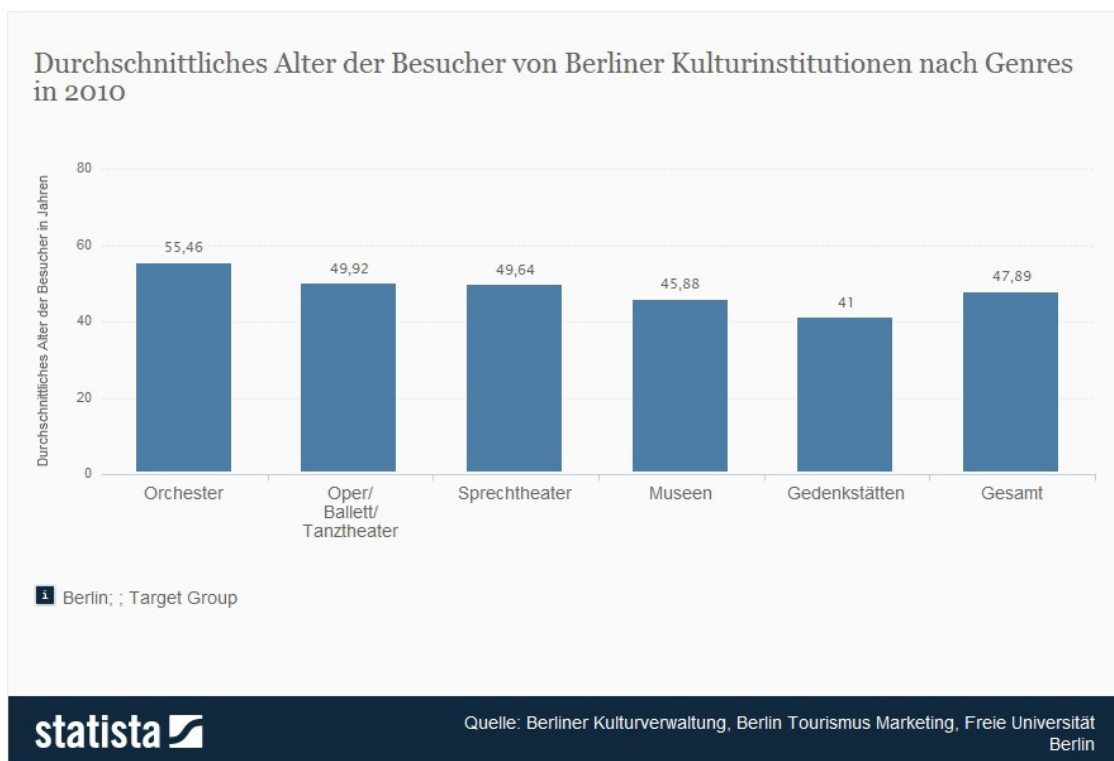


Abbildung 6.3.2

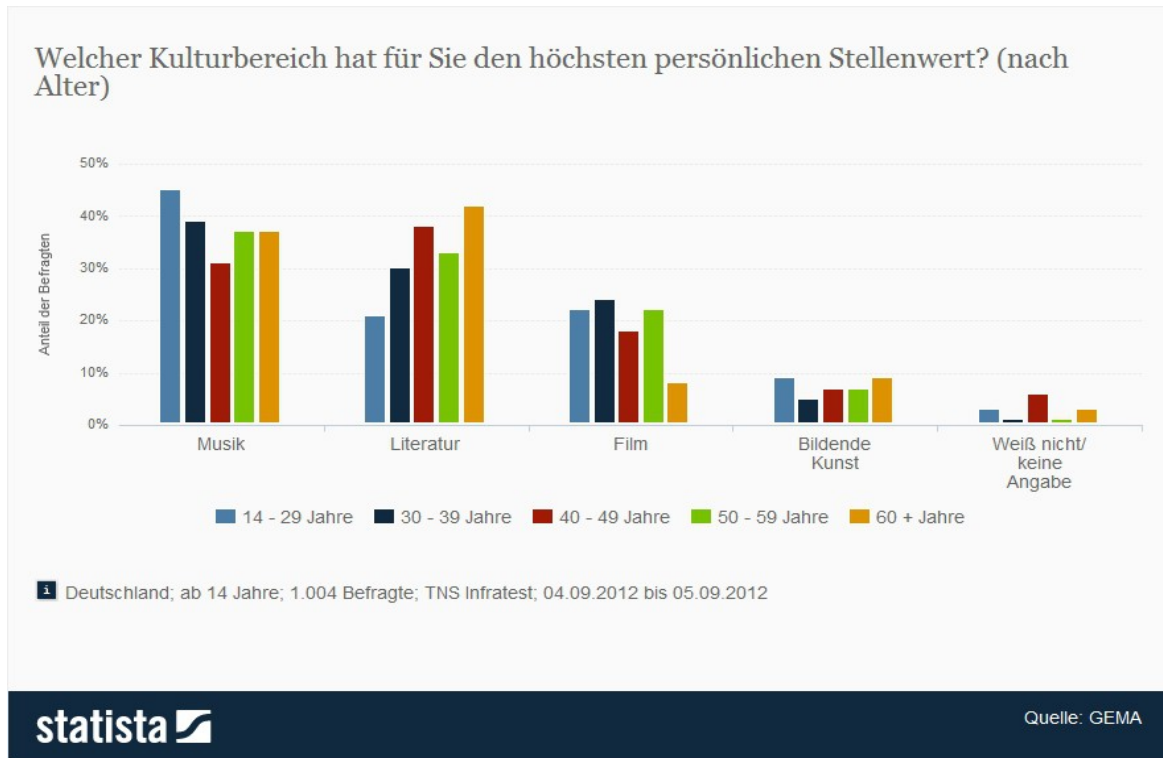


Abbildung 6.3.3

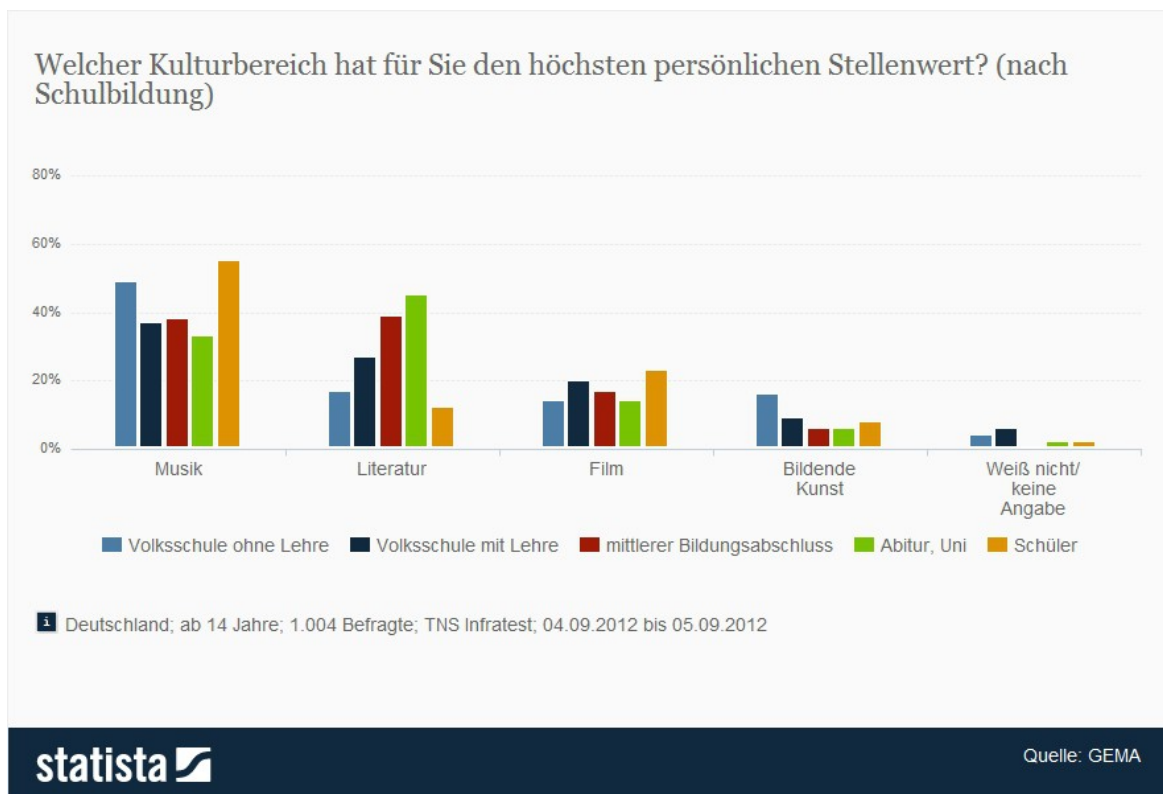


Abbildung 6.3.4

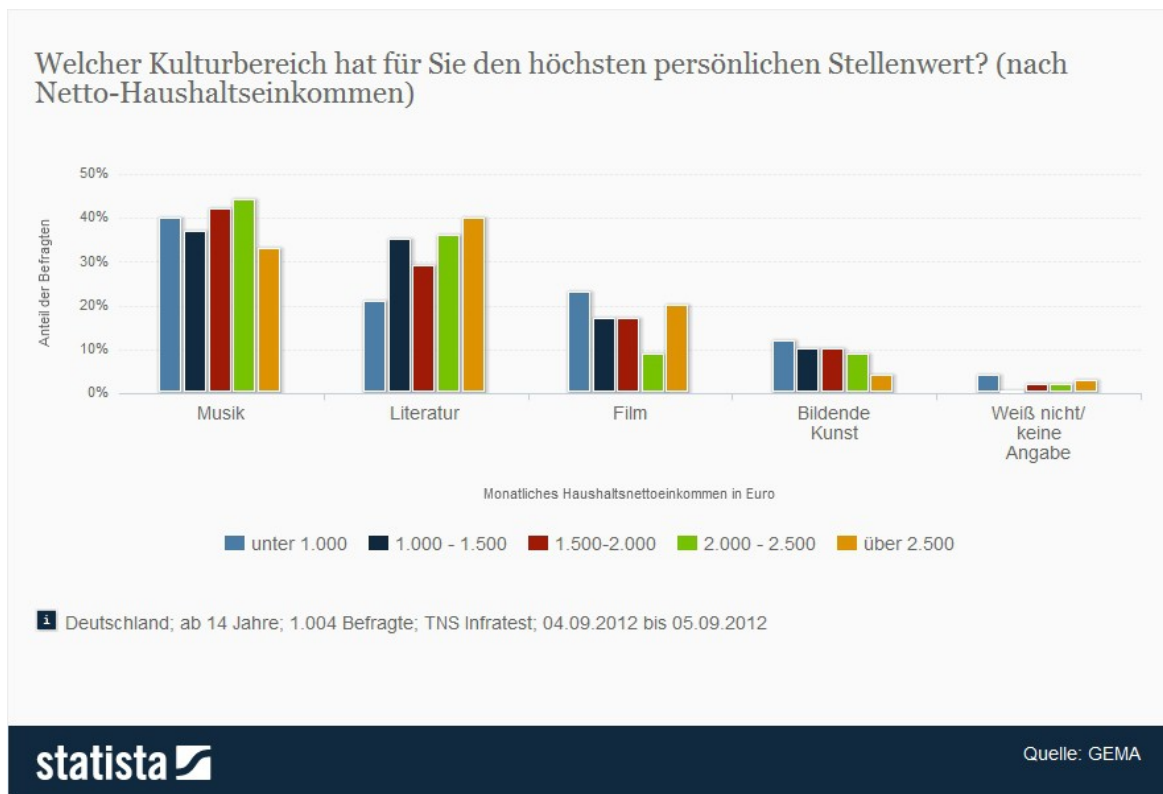


Abbildung 6.3.5